

Meer des Meeres, so bezeichnet man diesen Zyklus als marinen (v. lat. mare = das Meer) Erosionszyklus; wenn er durch die Wirkung des Eises erzeugt ist, als glazialen; und ist der Wind die Ursache der Veränderungen, als äolischen (ariden, v. lat. aridus = trocken) Erosionszyklus.

Durch neue Hebungen und Senkungen der Erdrinde wie auch durch säkulare Änderung des Klimas kann der normale Ablauf eines Zyklus gestört und eine alte oder reife Landschaft wieder in eine junge verwandelt werden; es tritt dann eine Unterbrechung des ersten Zyklus ein.

Um eine Landschaft einem der vier Zyklen einordnen zu können, muß man sich über drei Dinge klar sein: 1. über die Struktur oder den Zustand der Landschaft am Anfang einer zyklischen Entwicklung, 2. über den Vorgang oder die Art und Wirkung der morphologischen Kräfte, und 3. über das Stadium oder die Stufe der Entwicklung¹.

3. 11. 2. 2. Wägerechte Gliederung des Landes.

I. Das Verhältnis von Wasser und Land auf der Erde. Der auffallendste und zugleich bedeutsamste Zug im Antlitz der Erde ist die ungleiche Verteilung von Wasser und Land. Die Gesamtoberfläche der Erde beträgt rund 510 Mill. qkm. Davon sind 149 Mill. qkm Land und 361 Mill. qkm Wasser. Die Gesamtoberfläche des Festlandes verhält sich mithin zur Gesamtoberfläche der Meere wie 1 : 2,42. Das Meer nimmt also auf der Erde rund zweieinhalbmal soviel Raum ein wie das Land (29 % Land, 71 % Wasser; s. Fig. 101). Will man das Verhältnis von Land- und Wasserfläche in möglichst abgerundeten Zahlen ausdrücken, so kann man sagen, daß das Land etwas mehr als $\frac{1}{4}$, das Meer etwas weniger als $\frac{3}{4}$ der ganzen Erdoberfläche bedeckt.

Dieses Verhältnis ist von größter Bedeutung; denn es bildet die Hauptgrundlage der gegenwärtigen klimatischen und hydrographischen Verhältnisse des Erdballs wie seines gesamten organischen Lebens und seines Aussehens.

II. Die Verteilung von Wasser und Land auf der östlichen und westlichen Hemisphäre, auf der Nord- und Südhälfte der Erde. Diese ist auf der Erdoberfläche recht ungleichmäßig. Ein Blick auf die Planigloben lehrt, daß die Ostseite der Erde viel landreicher ist als die Westseite (35 % : 20 % Land), desgleichen die Nordhälfte gegenüber der Südhälfte (40 % : 17 % Land).

¹ Die Einführung der zeitlichen Begriffe jung, reif und alt zur Bezeichnung des Charakters einer Landschaft, wie sie durch Davis erfolgte, ist mehrfach auf Widerspruch gestoßen und wohl nicht mit Unrecht. Der Ausgleich der Oberflächenformen erfolgt eben nicht ganz gleichmäßig; er vollzieht sich vielmehr mit verschiedener Schnelligkeit je nach dem inneren Bau der Landschaft und der Art der oberflächlichen Umbildung. So treten z. B. die Flüsse in ihrer Jugend in sehr verschiedener Form auf je nach der Widerstandsfähigkeit des Gesteins, dem Charakter des Klimas und dem Neigungswinkel der Oberfläche. — Ein scharfer Gegner von Davis ist Passarge (s. dessen Physiologische Morphologie).